

Herrn Professor Dr. H o l t z m a n n

B o n n  
Liebfrauenweg 1

Lieber Herr Kollege!

Ihr freundlicher Brief kam mir besonders erwünscht, und dass ich nicht sofort antwortete, hat seinen Grund in der Fülle dessen, was ich entweder vorfand oder mitgebracht hatte und Erledigung verlangte.

Mir kam die ganze Angelegenheit völlig überraschend. Ich stehe aber auch bei näherer Ueberlegung noch durchaus und in allen Punkten auf dem Standpunkt, den ich in Berlin vertreten habe. Die Hauptpunkte sind diese.

1. Mein Verzicht auf das selbständige Archiv für Urkundenforschung ist durchaus ehrlich und bei allen sentimentalischen Stimmungen rein sachlich motiviert. Natürlich muss sich nun, wie ich schon sagte, mein Verleger zur Sache äussern.
2. Eng damit zusammen hängt die Titelfrage. Ein Titel wie "Deutsches Archiv für mittelalterliche Geschichte" würde mir durchaus annehmbar erscheinen, wenn etwa auf dem Titel, was ich ohnehin für durchaus notwendig halte, stehen würde: Neue Folge des Archivs für Urkundenforschung und des Neuen Archivs für ältere deutsche Geschichtskunde. Die Voranstellung meines Archivs ist nicht Unbescheidenheit, sondern durch die natürliche Folge von Archiv und Neuem Archiv, sowie dem längeren Titel des letzteren sprachlich einfach geboten.
3. Dass mir 4 Herausgeber reichlich scheinen und insbesondere Herr Hoppe ja sein eigenes Korrespondenzblatt behält, habe ich schon in Berlin betont. In solchen Fällen habe ich oft in meinem Leben den Ausweg gefunden, meinen eigenen Namen zu streichen. Aber ich sehe ein, dass das in diesem Falle nicht möglich ist, sowohl wegen des Archivs für Urkundenforschung, wie zur Ueberleitung. Die Erfahrungen bei der Historischen Zeitschrift sind ja ganz offen besprochen worden.
4. Ihre Meinung bezüglich der Personen, die man ausdrücklich zur Mitarbeit auffordern sollte, teile ich vollkommen. Jede Auswahl bedeutet eine *capitis deminutio* für die Nichtgenannten. Und die besonderen Gründe, für Aubin etwa seine Verbindung mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, kann man doch nicht alle aufführen. Es genügt also, das Anschreiben an alle Fachvertreter an den deutschen Hochschulen zu senden, ebenso an Archive und Bibliotheken. Die Auswahl der Manuskripte, also die Annahme der Arbeiten, bleibt uns ohnehin vorbehalten. Dass wir bei der Weite des Gebiets nicht übermässig viel Platz haben, wird jeder begreifen. *Herrn Lilla ist von der Redaktion mitzuteilen, aber einen kontrollierten Absatz von ihm hätte ich uns aufpassen.*